

Evaluation des Studiengangs Kommunikationsdesign an der Merz Akademie Stuttgart



Hannover, 08. Mai 2006

Gutachten

Gutachtergruppe	Prof. Andreas Brandolini	Hochschule der Bildenden Künste Saar
	Prof. Klaus Dufke	Fachhochschule Potsdam
	Prof. Franz Kluge	Fachhochschule Trier

Koordination	Dr. Ursula Löffler	Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover Wilhelm-Busch-Straße 22 30167 Hannover Tel.: (0511) 762 - 19394 E-Mail: loeffler@zeva.uni-hannover.de
---------------------	--------------------	--

Vor-Ort-Gespräche

14. und 15. Dezember 2005

INHALT

1	Beurteilung des Evaluationsprozesses	2
1.1	Beurteilung des Selbstreports	2
1.2	Beurteilung der externen Evaluation	2
2	Aufbau und Profil des Fachbereichs	2
3	Lehre und Studium.....	4
3.1	Ausbildungsziele	4
3.2	Studienprogramm.....	5
3.3	Internationale Aspekte	8
3.4	Studienorganisation	8
3.5	Prüfungen.....	8
3.6	Beratung und Betreuung	9
3.7	Studienerfolg	9
4	Rahmenbedingungen.....	10
4.1	Personalbestand und -entwicklung	10
4.2	Räume und Sachmittel.....	11
5	Qualitätssicherung.....	12
6	Fazit	13
6.1	Stärken.....	13
6.2	Schwächen.....	14
6.3	Empfehlungen der Gutachtergruppe.....	15

1 Beurteilung des Evaluationsprozesses

1.1 Beurteilung des Selbstreports

Der Selbstreport bot eine gute Grundlage für die externe Begutachtung. Er besitzt einen Leitbildcharakter und skizziert ein Soll-Szenario, an dem sich die Merz Akademie augenscheinlich orientiert, um den eigenen Qualitätsansprüchen zu genügen.

1.2 Beurteilung der externen Evaluation

Das externe Evaluationsverfahren war inhaltlich auf überzeugende Weise vorbereitet, die Organisation der Gespräche war sehr gut. Alle wichtigen Personen waren anwesend, die Studierenden sind hoch motiviert in das Gespräch gegangen. Insgesamt war eine große Ernsthaftigkeit gegenüber dem Verfahren zu spüren. Die Evaluation wurde offenbar nicht als Pflichtübung empfunden, sondern als Instrument der Hochschulentwicklung genutzt.

Die Hochschulleitung erläuterte, dass sich die zentralen Erwartungen der Akademie an die externe Evaluation auf Anregungen zur weiteren Entwicklung der Hochschule beziehen. Die neue Landesregierung Baden-Württembergs zeigte sich in den Monaten vor den Gesprächen den nicht-staatlichen Hochschulen gegenüber sehr aufgeschlossen, so dass Raum für neue Perspektiven entstanden ist. Die nicht-staatlichen Hochschulen sollen zu einer Entlastung des staatlichen Hochschulsystems beitragen. Die Merz Akademie wird daher ihr Studienangebot weiterentwickeln und diversifizieren. Es besteht die Option, aus den bisherigen Vertiefungsrichtungen (den sog. Pathways) eigene Studiengänge zu machen.

2 Aufbau und Profil der Merz Akademie

Profil

Die Merz Akademie bietet eine gestalterische Ausbildung an, die theoretische, gestalterische und kulturelle Kompetenzen integrativ vermittelt, wobei der theoretischen/konzeptionellen Komponente eine erklärte Schlüsselrolle zugesprochen wird.

Gegenüber anderen Medienhochschulen profiliert sich die Merz Akademie somit ganz bewusst und in mehrfacher Hinsicht. Der besondere Ansatz der Designausbildung an der Merz Akademie liegt in der engen Verknüpfung einer berufsfeldbezogenen praktisch-instrumentellen, technischen Kompetenzbildung mit einer integrierten theoretischen, ästhetischen und soziokulturellen Qualifikation. Dieses Model erweitert das konventionelle berufliche Tätigkeitsfeld des Designers hin zu einer „kulturellen Autorenschaft“. Ein Ansatz, der den Veränderungen an einem durch konvergierende digitale Medientechnologien geprägten Arbeitsmarkt Rechnung trägt.

Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit dem kritisch-reflektierten Handeln als Designer oder Filmemacher etc., nicht so sehr der technische Aspekt der Ausbildung, der an anderen Hochschulen stärker im Vordergrund steht. Gestaltung soll so verstanden und vermittelt werden, dass sie auf Kunst, Theorie und Technologie basiert.

Darüber hinaus wird mit einer variablen Personalpolitik das Ziel verfolgt, die Lehre inhaltlich nicht auf lange Zeit auf bestimmte Themen festzulegen. Im Sinne der inhaltlichen Flexibilität, die das Thema Design braucht, sind Zeitverträge zumindest teilweise eine sinnvolle Lösung.

Die Akademie vertritt einen weiter gehenden, kritischeren Ansatz, als es in dem fachlichen Feld des Kommunikationsdesigns normalerweise der Fall ist. Mit einer theoretisch und geisteswissenschaftlich untermauerten Autorenkompetenz soll den Absolvent(inn)en eine zusätzliche Qualifikation mitgegeben werden. Dies ist der Mehrwert, mit dem die Studiengebühren der nichtstaatlichen Hochschule begründet werden. Viele Studierende wählen bewusst die Merz Akademie, weil sie diesen Ansatz schätzen.

Die Studiengebühren werden so gering wie möglich gehalten, um allen interessierten Studierenden ein Studium an der Merz Akademie zu ermöglichen und nicht bestimmte gesellschaftliche Schichten auszugrenzen. Darüber hinaus hat die Akademie unterschiedliche Finanzierungsmodelle ausgearbeitet, um zu verhindern, dass Studierende aus finanziellen Gründen das Studium abbrechen müssen. Die Studierenden mit Studienbegleitender Erwerbstätigkeit empfinden ihren Studienalltag als nicht erheblich beeinträchtigt.

Alle im Gespräch anwesenden Studierenden haben die Merz Akademie bewusst ausgewählt. Nicht immer war der theoretische Ansatz des Studiums der Grund für ihre Bewerbung. Zum Teil fühlten sie sich bei der Wahl der Hochschule davon angesprochen, dass es drei verschiedene Vertiefungsrichtungen gibt, die sich auf bestimmte Medien konzentrieren, gleichzeitig aber gegenüber den jeweils anderen Pathways eine gewisse Offenheit bewahren. Aus der Sicht der Studierenden finden sie ein vielfältiges Lehrangebot vor, das konsequent auf bestimmte Medien abgestimmt ist, eine Erweiterung des Studienhorizonts aber jederzeit zulässt. Außerdem war es für viele Studierenden ausschlaggebend, dass viele Agenturen die Merz Akademie kennen und als Studienort empfehlen.

Die Bewerbungen um die Studienplätze kommen derzeit zu einem hohen Prozentsatz aus Baden-Württemberg. Durch verschiedene Maßnahmen, mit denen die Akademie in der letzten Zeit auch bundesweit stärker sichtbar war, gab es zunehmend auch Bewerbungen aus anderen Bundesländern. Die Mund-zu-Mund-Propaganda ist ein zurzeit noch ein wichtiger Aspekt für die Rekrutierung neuer Studierender. Die Merz Akademie sollte die Öffentlichkeitsarbeit verbessern, um mehr Studieninteressierte erreichen zu können.

Entwicklung

Die inhaltliche und finanzielle Verantwortung für die Merz Akademie liegt bei dem Träger der Hochschule. Die Grundordnung sieht vor, dass im Falle eines Konfliktes zwischen Hochschule und Träger eine Form der Mediation eingesetzt wird, damit die weitere Entwicklung der Akademie möglichst im Konsens zwischen beiden Institutionen geplant werden kann.

Die Landesregierung hat die Merz Akademie aufgefordert, zügig ein Entwicklungs- und Ausbaukonzept mit einer Perspektive bis 2012 vorzulegen. Die Studierendenzahl soll in Zukunft auf das Doppelte des jetzigen Stands anwachsen. Zurzeit setzt sich die Landesregierung für die Akademie ein, zum Beispiel durch Eröffnung räumlicher Expansionsmöglichkeiten. Da noch nicht geklärt ist, wie viele Studiengänge sie später anbieten werden, ist noch nicht klar, bis zu welcher Größe sie wachsen werden (räumlich und Zahl der Studierenden). Die Räume, in denen sie derzeit untergebracht sind, sind gemietet. Das Gelände an der Teckstraße bietet ausreichend Möglichkeiten für eine Expansion.

Für 229 der aktuell 270 Studierenden erhält die Merz Akademie einen festen Pro-Kopf-Zuschuss vom Land. Die Akademie strebt an, dass in Zukunft alle Studierenden bezuschusst werden. Die restliche Finanzierung kommt aus Studiengebühren, Spenden und sonstigen Quellen.

3 Lehre und Studium

3.1 Ausbildungsziele

Das gesamte Studium ist davon geprägt, dass die Studierenden lernen, als Autor oder Autorin hinter ihrem Werk zu stehen, Verantwortung zu übernehmen für das, was sie gestaltet haben und zu erkennen, dass hinter jeder Form der Gestaltung immer eine Entscheidung darüber steht, wie etwas konkret gestaltet wurde. Um dies zu erreichen, nehmen theoretische Lehrveranstaltungen einen vergleichsweise breiten Raum im Studium ein.

Die Lehrenden der theoretischen Fächer begreifen die Rolle der Theorie als eine dienende. In dem grundsätzlich praktisch ausgerichteten Studium werden keine Kulturwissenschaftler(innen) ausgebildet, sondern Designer(innen), denen vermittelt werden muss, dass die Theorie ihnen als Hintergrundwissen dabei helfen soll, Projekte zu bearbeiten, die Rolle von Medien zu erkennen, reflektiert zu arbeiten und Fragestellungen zu konzipieren.

Darüber hinaus übernimmt der theoretische Teil des Curriculums wichtige Funktionen, um ein Auseinanderdriften der Spezialbereiche zu verhindern. Außerdem gibt dieser Ansatz der Merz Akademie ihre spezifische Identität.

Der Anspruch an die studentischen Gestaltungsarbeiten, neben den konzeptionellen und handwerklichen Gestaltungskompetenzen auch eine individuelle Perspektive der kulturtheoretischen, ästhetischen und politischen Reflexion einzufordern, hat sich nach den Erfahrungen der Lehrenden als eine zentrale Aufgabenstellung erwiesen. Für alle Studierenden ist zwar ein Mindestanteil von technischen und geisteswissenschaftlichen Inhalten im Studium festgelegt, und sie sollen lernen, wie man mit argumentativen Texten umgehen kann, wie man reflektiert diskutiert und mit Spezialisten anderer Fachrichtungen kommuniziert. Das Idealziel jedoch, die Transferleistung des theoretischen Fundamentes auf die eigenen individuellen Gestaltungsentwürfe, wird nicht durchgängig in allen Studienarbeiten erreicht.

Das Lehrangebot der Theorie ist geisteswissenschaftlicher Natur und steht für die Erarbeitung von Inhalten auf systematische Art und Weise. Vorstellbar wäre es grundsätzlich auch, theoretische Fächer aus den Bereichen Management oder Recht im Sinne einer angewandten Theorie in das Curriculum zu integrieren. Die Lehrenden weisen darauf hin, dass es bereits Lehrveranstaltungen zu rechtlichen Fragen gibt. Wirtschaftswissenschaftliche Angebote gibt es derzeit als Fortbildung für die Alumni; allerdings können diese Veranstaltungen auch von den aktuell eingeschriebenen Studierenden besucht werden.

Studierende äußern sich mehrheitlich positiv über die Organisation sowohl der einzelnen Lehrveranstaltungen als auch der Studienplanung. Die Studierenden werden vom ersten Semester an mit der Theorie konfrontiert. Die Akzeptanz der Pathway-eigenen (IM, VK und F+V) und der Pathway-übergreifenden Theorieveranstaltungen (Ästhetische Theorie/Philosophie, Kulturtheorie und Kunstgeschichte) steigt und festigt sich während des Studienverlaufes. Die Lehrenden haben den Eindruck, dass eigentlich alle Studenten in höheren Semestern und Absolventen den hohen theoretischen Anteil am Lehrangebot zu schätzen wissen. Das Ziel der Akademie ist die Entwicklung einer Fragestellung und die Gewinnung von Problemlösungskompetenz. Daher werden schon im Studium bevorzugt Projekte mit wissenschaftlichem Ansatz und einem soziokulturellen Hintergrund durchgeführt.

Die Studierenden bewerten ihre Vorstellungen von der Vermittlung von Berufsqualifikationen als zutreffend. Die Studierenden schätzen an dem Konzept der Autorschaft, dass sie in besonderem Maße in ihren konzeptionellen Fähigkeiten gefördert werden und sich dadurch mit

größtmöglicher Flexibilität auf die spätere Berufswirklichkeit einstellen können. Sie übernehmen Verantwortung für das eigene Werk. Nach ihren Aussagen passt die autorenbezogene Ausbildung gut zu der Entwicklung der Medienwelt, die sich vervielfältigt und es erfordert, Medien bewusst und insbesondere auch verantwortungsbewusst einzusetzen.

Nach dem Studium ist die Werbung ein mögliches Arbeitsgebiet für die Absolvent(innen) der Akademie. Andere arbeiten z. B. als Publizist(inn)en oder in der Kulturproduktion, einige auch als freie Künstler(innen). Obwohl sie sehr verschiedene Tätigkeiten anstreben, sind alle befragten Studierenden der Meinung, dass eine stärkere Fokussierung des Studiums auf den späteren Einsatzbereich sie nicht besser hätte fördern können als das Studium an der Merz Akademie. Sie bewerten es als Vorteil, dass ihnen beruflich viele Möglichkeiten offen stehen und sie sich nicht zu „Fachidioten“ ausgebildet fühlen.

Für alle Studienrichtungen gilt es als wichtiges Ziel, die einzelnen Studierenden dabei zu unterstützen, ihren eigenen Weg zu finden und dabei das selbständige und selbst bestimmte Arbeiten zu erlernen. Die Studierenden sollen ihre eigenen Interessen und ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass es viele Möglichkeiten der Gestaltung gibt. Dabei wird die handwerkliche Seite des Studiums ebenso ernst genommen wie die theoretische. Die Studierenden sollen in ihrem Studium zu einer eigenen Orientierung finden und auf diesem Weg die Vielfalt der Möglichkeiten als Gestalter(in) beruflich tätig zu werden, erkennen können. Die Suche nach dem individuellen Zugang und die Wahrung einer jeweils individuell zu entwickelnden Kreativität steht hierbei im Vordergrund. Die Ergebnisqualität von Studien- und Diplomarbeiten zeigt sich auf hohem Niveau. Die Betonung der theoretisch/konzeptionellen Komponente innerhalb des Studiums führt dazu, dass bei Projektarbeiten neben dem Gestaltungsergebnis selbstverständlich auch der Entstehungsprozess sowie die wissenschaftlich-künstlerische Begründbarkeit von Gestaltungsentscheidungen eine besondere Aufmerksamkeit erhält. Bei umfangreicheren Vorhaben ist es auch möglich, die Zwischenziele auf dem Weg zu einem Produkt in zwei semesterübergreifende Projektarbeiten aufzuteilen; z. B. kann in einem Semester ein Drehbuch geschrieben werden, das im folgenden Semester in einen Film umgesetzt wird.

3.2 Studienprogramm

Studienrichtungsübergreifend sieht das Curriculum in jedem Semester so genannte Wahlwochen vor, in denen die Studierenden mit externen Gastdozent(inn)en Projekte erarbeiten. Diese Gastdozent(inn)en kommen teilweise aus dem Ausland, sind an anderen Hochschulen oder als Künstler(innen), Fotograf(inn)en, Designer(innen) tätig. Die Studierenden beurteilen diese Wochen als produktive Zeit, die einen Eindruck davon vermittelt, wie es im Berufsleben nach dem Studium weitergeht. In diesen Wochen können sie schon Kontakte knüpfen für spätere Praktikumsstellen. Die Gastdozent(inn)en bringen ihre Erfahrungen aus anderen Hochschulen ein, geben ein feedback und bereichern insgesamt die Diskussion an der Merz Akademie.

3.2.1 Film und Video

Diese Studienrichtung positioniert sich auf dem Feld der Kunst- und Medienhochschulen bewusst durch die Betonung des Ansatzes der Autorschaft. Die Studierenden sollen lernen, Filme zu sehen, zu analysieren, selber Filme zu machen und dabei eine mediale Kompetenz zu erwerben. Die Studierenden sollen Filmen gegenüber eine eigene Haltung entwickeln können, um später mit eigenen Mitteln Filme drehen zu können und dabei eine eigene Sprache zu entwickeln.

Das Ziel ist, unabhängige Filmemacher(innen) auszubilden. Die Absolvent(inn)en sind einsetzbar im Fernsehen, als Kurator(inn)en, in Redaktionen, in Goethe-Instituten oder anderen Instituten, die audiovisuelle Programme auflegen. Die im Studium vermittelte mediale Kompetenz ist eine gute Voraussetzung für die Einsetzbarkeit in verschiedenen Berufsfeldern.

Neben den technischen Grundlagen wird Wissen zur Filmgeschichte und zu den Filmgenres vermittelt. Als sachmittelintensive Studienrichtung erfährt der Pathway Film und Video intern eine stärkere finanzielle Unterstützung als die anderen beiden Pathways. Dies ist insofern unproblematisch, als die angeschafften Geräte auch den Studierenden anderer Studienrichtungen für Projekte zur Verfügung stehen.

Die Produktionsmittel für Projekte finanzieren die Studierenden grundsätzlich selbst. Bei Diplomarbeiten können manchmal Förderungen gewonnen werden. Zur Zeit der Vor-Ort-Gespräche lief das erste Projekt, bei dem es eine Postproduction-Förderung gab.

Grenzbereiche zu den anderen Pathways spielen in der Lehre eine aktive Rolle. Die Lehrenden versuchen, die Grenzbereiche in die eigenen Lehrveranstaltungen zu integrieren. Auch die Studierenden anderer Studienrichtungen können an den Lehrveranstaltungen teilnehmen, sofern sie für die Grenzbereiche zwischen den Pathways konzipiert wurden, so dass das Studium eine intermediale Ausrichtung erhält.

3.2.2 Neue Medien

Der Pathway Neue Medien hat zum Ziel, auf dem Feld der neuen Medien Autoren auszubilden. Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, eigene Projekte zu initiieren und durchzuführen. Innerhalb der Studienrichtung spielt die Theorie der neuen Medien eine große Rolle, damit die Studierenden auch lernen, die Arbeiten anderer Leute zu beurteilen. Im ersten Pathway-Semester werden mit den Themen Interfacedesign, Netzkultur, Interaktive Installationen, Game Design und anderen Überblicken über Teilbereiche wichtige Grundlagen gelegt.

Die neuen Medien werden an der Merz Akademie eng definiert als digitale Medien, in denen Computer als Produktions- und Verteilungsstelle eine große Rolle spielen. Der Schwerpunkt liegt auf netzbasierten Medien. Gleichzeitig lassen sie den Studierenden die Freiheit, nach anderen Medien zu suchen und diese für Projekte anzuwenden. Der Computer soll nicht nur als Werkzeug, sondern auch mit seiner Interaktivität genutzt werden, die Veränderung durch den Benutzer soll mit einbezogen werden in die Lehre und das Studium. Das Internet und Virtual Reality sind zwei Beispiele dafür.

Die Wirkung von Medien wird im Studium immer wieder thematisiert, z. B. bei interfaces, denn diese haben verschiedene, konkrete Aufgaben, werden als Instrumente genutzt und erzeugen bei den Nutzern ein bestimmtes Bild von dem, was eigentlich möglich ist. Über diese Überlegung kann die Brücke zum Autorengedanken im Interfacedesign geschlagen werden.

Im Gegensatz zu den Erwartungen der Studierenden im ersten Semester legt die Merz Akademie keinen Akzent darauf, immer nur die neuesten Technologien zu vermitteln. Das Studium soll nachhaltig ausgerichtet sein und Methoden und Theorien vermitteln, um eine grundsätzliche Problemlösungskompetenz entstehen zu lassen.

Die späteren Berufe der Absolvent(inn)en reichen von Design über Journalismus, Publizistik, bis zur Kunst. Viele werden Game Designer, Webdesigner oder Information Architects.

In Zukunft sollen Schwerpunkte auf Game Design und Postindustrial Design (basierend auf virtual reality) gelegt werden.

Die Gutachtergruppe stellte fest, dass die Fluktuation unter den Lehrenden offenbar auch im

Selbstverständnis der Studienrichtung Neue Medien Irritationen hervorruft. Die Entwicklungsperspektiven erscheinen noch vage und bewegen sich doch zugleich auf einem sehr ambitionierten Niveau, welches die realistische Einlösung der damit verbundenen hohen Ansprüche umso mehr erfordert. Sobald ein Schwerpunkt wie etwa Virtual Reality als eigener Pathway geplant wird, müssen die Ziele für die Ausbildung formuliert und mit der weiteren Entwicklung der Akademie in Einklang gebracht werden. Hier besteht noch erkennbarer Handlungsbedarf.

3.2.3 Visuelle Kommunikation

Der Studienbereich Visuelle Kommunikation repräsentiert an der Merz Akademie am stärksten den Bereich, den man üblicherweise unter dem Begriff des Kommunikationsdesign fasst. Innerhalb der Akademie betreuen die Lehrenden der Visuellen Kommunikation 50% der Studierenden, der Rest der Studierenden verteilt sich ausgewogen auf die beiden anderen Pathways. Die Ressourcenverteilung bildet dieses Verhältnis nicht ab, denn als die beiden anderen Studienrichtungen aufgebaut wurden, waren hier große Investitionen nötig. Da der Bereich Visuelle Kommunikation vom Ursprung her gut ausgestattet war, stellte diese Ungleichbehandlung bisher kein erkennbares Problem dar.

Die drei Pathways sind momentan recht stark voneinander abgegrenzt. Durch die Wahlwochen und die Projekte sind aber Überschneidungen gewährleistet. Die Lehrenden stellen unter den Studierenden einen Trend zu den klassischen Disziplinen des Grafikdesigns fest. Es gibt anscheinend kein besonders entwickeltes Bedürfnis, medienübergreifend zu studieren. Die Studierenden sind in erster Linie an einer soliden Grundausbildung interessiert; darüber hinausgehende Interessen werden in den Wahlwochen und durch die Möglichkeiten, die die Werkstätten bieten, abgedeckt.

Der Anspruch auf das freie künstlerische Experiment ist bei der Visuellen Kommunikation nicht so ausgeprägt wie bei den anderen beiden Studienrichtungen oder er richtet sich eher auf eine angewandte künstlerische Praxis. Im Berufsleben ist man eher mit Dienstleistungsaufgaben für Dritte beschäftigt, nicht so sehr mit der individuellen, gestaltend-künstlerischen Entwicklung. Der Sprung von der Visuellen Kommunikation zu einer freien künstlerischen Tätigkeit erscheint größer aber auch weniger gewollt als bei den anderen Pathways. Dies spricht auch für eine gute Verankerung dieses Ausbildungsschwerpunktes in den realen Anforderungen des Arbeitsmarktes. Im Bereich der Fotografie gibt es allerdings einige Studierende, die diese Richtung später eingeschlagen haben.

Das Verhältnis zwischen der Visuellen Kommunikation und der Studienrichtung Neue Medien ist in den Gesprächen nicht sehr deutlich geworden. Durch die Ausrichtung der Neuen Medien auf die so genannte Netzkultur scheint es weniger Berührungspunkte zu geben, als eigentlich denkbar, obwohl grundsätzlich eine Offenheit zwischen den Pathways angestrebt wird. Der unterschiedliche Realitätsbezug der einzelnen Studienrichtungen ist nicht ohne Probleme für eine intermediale bzw. crossmediale Zusammenarbeit.

Die theoretische, kulturkritische Reflexion soll den Hintergrund für die Auseinandersetzung mit Bildern bieten. Dieser Zusammenhang wird auch von den Lehrenden der Visuellen Kommunikation vermittelt. Jede Diplomarbeit soll einen theoretischen Anteil haben, kampagnenartige Diplomarbeiten sollen vermieden werden. In der Fotografie ist nach Aussagen der Lehrenden deutlich zu spüren, dass die Studierenden sich eigenen Themen zuwenden und nicht nur Modethemen bearbeiten.

Unter allen drei Studienrichtungen strahlt der Bereich Visuelle Kommunikation die größte konzeptionelle und inhaltliche Sicherheit aus. Außerdem ist der Bereich nicht so stark von der Per-

sonalfluktuation betroffen.

3.3 Internationale Aspekte

Internationalisierung war nicht Thema der Gespräche. Grundsätzlich verfügt die Merz Akademie durch eine Kooperation mit einer Hochschule in Portsmouth über Erfahrungen in der internationalen Zusammenarbeit. Seit zehn Jahren führt die Merz Akademie einen gemeinsamen Studiengang „European Media Master“ mit der University of Portsmouth durch, Verhandlungen bezüglich einer PhD-Kooperation sind derzeit im Gange.

3.4 Studienorganisation

Die Studierenden müssen sich nach einem einführenden Semester für einen der drei Pathways entscheiden. Sie fühlen sich durch das erste Semester gut auf diese Entscheidung vorbereitet und empfinden sie nicht als übereilt. Außerdem ist es grundsätzlich möglich, andere Medien auszuprobieren oder sogar den Pathway noch zu wechseln, wenn das Studium nicht allzu weit fortgeschritten ist.

Die Lehrplanung wird von allen Lehrenden gemeinsam auf Konferenzen in jedem Semester vorgenommen. Die Inhalte sind durch das Curriculum abgestimmt, das Propädeutikum gilt für alle Studierenden, und für das gesamte Studium gibt es eine Art Grundleseliste. Die Lehrenden versehen die festgelegten Inhalte in den konkreten Lehrveranstaltungen mit eigenen Akzenten.

Die Studierenden erhalten in jedem Semester eine Übersicht über die Studienleistungen, die sie bereits erbracht haben und darüber, welche noch fehlen. Ein gut entwickeltes Mahnsystem macht die Studierenden darauf aufmerksam, wenn sie in höheren Semestern bestimmte Prüfungen noch nicht abgelegt haben. Die Akademie strebt an, die Lehrveranstaltungen in einem Datenbanksystem aufzuführen, mit dem die Studierenden selbst arbeiten können.

Im Verlauf des Studiums bearbeiten die Studierenden verschiedene Praxisprojekte. Die Differenzierung zwischen Realprojekten und Praxisprojekten erklärt sich aus dem Anspruch der Merz Akademie, dass die Studierenden in den Projekten das aktive und reflektierte Gestalten üben sollen. Viele Projektangebote von Firmen umfassen jedoch eine klare Vorstellung von der Rolle, die die Studierenden bei der Erstellung der Leistung spielen sollen. Bei solchen Projektangeboten fehlt die Möglichkeit, die Autorschaft zu üben. Diese Projekte gelten daher als Realprojekte und werden zum Geldverdienen an Studierende weitergeleitet, ohne als Studienleistungen anerkannt zu werden. Reale Projekte, die einen soziokulturellen oder wissenschaftlichen Hintergrund haben, können als reguläre Praxisprojekte für das Studium akzeptiert werden.

Ergänzend zu den Praxisprojekten wird ein theoretisches Projekt durchgeführt, das meist in das Hauptstudium fällt. Wie bei Projekten üblich, wird auch hier grundsätzlich praktisch gearbeitet, allerdings mit dem Anspruch, den praktischen Teil theoretisch auf ein solides Fundament zu stellen.

3.5 Prüfungen

Die Erfordernisse der Prüfungsordnung werden in kurzen Prozessen überein gebracht mit den inhaltlichen Zielen der Akademie. Die Lehrveranstaltungen werden formalisiert, die Studierenden erhalten einen Rahmenstundenplan, und es gibt in jedem Semester für die Studierenden eine Leistungsübersicht, die zeigt, was sie geschafft haben und was sie noch erledigen müssen. Die Studierenden bescheinigen der Akademie eine effiziente und verlässliche Prüfungsor-

ganisation.

Prüfungsformen sind neben der Erstellung von Praxisprojekten Klausuren, Referate, mündliche Prüfungen und Diplomarbeiten. Um eine Vergleichbarkeit der vergebenen Noten sicherstellen zu können, werden in Fachprüfungen die Ergebnisse der Studierenden von mehreren Kolleg(inn)en gesichtet. Zwischenprüfungen werden in kleineren Kreisen diskutiert, für Diplomarbeiten gibt es eine Diplomnotenkonferenz, die die individuell vergebenen Noten bewertet und zum Ziel hat, die Notenvergabe zu vereinheitlichen. Zudem beurteilt die Diplomnotenkonferenz die eingereichten Themen und fordert gegebenenfalls zu einer Überarbeitung der Fragestellung auf.

Durch die Kooperation mit einer englischen Hochschule, die sich auf das Studienangebot European Media Master bezieht, ist die Merz Akademie gezwungen, für diesen Masterstudiengang ein differenziertes Notensystem anzuwenden. Dies steht im Kontrast zu der bundesweiten Praxis, in Grafik- und Designstudiengängen meist nur sehr gute oder gute Noten zu vergeben. Die Akademie tendiert dazu, für ihr gesamtes Studienangebot stärker darauf zu achten, dass das ganze zur Verfügung stehende Notenspektrum ausgenutzt wird, damit die Abschlussnoten aussagekräftiger werden.

3.6 Beratung und Betreuung

Die Studierenden fühlen sich in der Merz Akademie von allen Beteiligten gut betreut. Die fest angestellten Lehrenden sind an mindestens drei Tagen in der Woche in der Akademie anzutreffen und in dieser Zeit jederzeit ansprechbar. Zu anderen Zeiten können die Studierenden per E-Mail oder Handy auf die Lehrenden zugehen. Es wird von den Studierenden erwartet, dass sie selbst die Initiative ergreifen und um Gespräche bitten. Einige Studierende berichten, dass sie sich darauf zu Beginn des Studiums erst einstellen mussten, dass sie es aber inzwischen als positiv bewerten, weil sie auf diese Weise lernen, sich selbst zu organisieren und den eigenen Beratungsbedarf einzuschätzen.

Bezüglich der Betreuung des Praktikums äußern sich die Studierenden nicht durchgehend positiv. Es gibt eine Firmenliste, auf die die Studierenden bei der Suche nach einer Praktikantenstelle zurückgreifen können, und hochschulöffentliche Veranstaltungen, in denen Studierende über ihre Praktikumserfahrungen berichten. Weil der inhaltliche Anspruch der Akademie an ein Praktikum sehr hoch ist, fällt es den Studierenden trotzdem nicht immer leicht, eine geeignete Firma zu finden. Mit diesem Problem fühlen sie sich manchmal allein gelassen.

3.7 Studienerfolg

Die Rolle der Theorie im Studium schätzen die Studierenden als anstrengend, aber gewinnbringend ein. Sie erlaubt ihnen, den eigenen Horizont zu erweitern und die praktische Tätigkeit kritisch zu reflektieren. Sie sehen sich durch die erlangte Diskussionsfähigkeit im Vorteil gegenüber Studierenden von anderen Hochschulen.

Das Orientierungssemester erlaubt den Studierenden, eine begründete Wahl zwischen den drei angebotenen Studienrichtungen zu treffen. Mit den Studienrichtungen werden sie konkret in einer spezialisierten Richtung ausgebildet, können aber aufgrund der generellen Offenheit der Pathways zueinander auch andere Medien ausprobieren. Dies trifft das Interesse der meisten Studierenden und fördert den Erfolg im Studium.

Dem Praktikum wurde mit seiner Lage im 5. Semester aus der Sicht der Studierenden ein ide-

aler Zeitpunkt im Studium zugewiesen. Es wird als gute Gelegenheit geschätzt, erste Kontakte zum beruflichen Feld zu knüpfen und das bisher Erlernte umzusetzen. Auch die Arbeit an der Akademie verändert sich nach dem Praktikum: die Studierenden führen ihr Studium nachher produktiver und effektiver durch.

Aufgrund der Studiengebühren halten viele der Studierenden die Regelstudienzeit von acht Semestern ein, nur gelegentlich wechselt jemand an eine andere Hochschule oder kommt von einer anderen Hochschule an die Merz Akademie, um hier das Studium fortzusetzen. Allerdings schieben viele der Studierenden ein Projektsemester, in dem die Studiengebühren reduziert sind, ein, um ein größeres Projekt bewältigen zu können.

Die Diplomarbeiten, die der Gutachtergruppe zur Einsicht während der Vor-Ort-Gespräche zur Verfügung gestellt wurden, machten einen sehr guten Eindruck.

Die Merz Akademie unterhält einen Alumniverein, die Lehrenden der einzelnen Pathways halten häufig auch noch persönlich Kontakt zu einigen ehemaligen Studierenden. Im Schnitt sind 90% der Absolvent(inn)en im beruflichen Feld, auf das die Akademie zielt, tätig. Die späteren beruflichen Tätigkeiten der Absolvent(inn)en umfassen Forschung und Lehre, Redaktionen, Werbeagenturen, Gestaltungsbüros, Publizistik, Design, Kulturproduktion, freie künstlerische Praxis, etc.

4 Rahmenbedingungen

4.1 Personalbestand und -entwicklung

Grundsätzlich stellt die Merz Akademie alle hauptamtlich Lehrenden befristet ein. Dies betrifft auch und gerade die Professor(inn)en. Eine Verlängerung des Angestelltenverhältnisses ist in der Regel problemlos möglich, sofern die Akademie und die betreffenden Lehrenden dies wünschen. Aus der Sicht der Akademie ist dies eine Möglichkeit, die Eignung der Lehrenden zu testen und jederzeit flexibel auf inhaltliche Veränderungen in den späteren Berufsfeldern der Studierenden reagieren zu können. Damit wird eine jahrelange Festlegung auf ein Lehrgebiet eines/einer unbefristet angestellten Professors/Professorin vermieden und die Akademie bleibt curricular flexibel. Zudem ergibt sich hier eine Möglichkeit der Qualitätssicherung, indem die Lehrenden immer an bestimmten, gemeinsam festgelegten inhaltlichen und methodischen Standards gemessen werden.

Aus der Sicht der Lehrenden ist dieses Vorgehen insoweit unproblematisch, weil sie ihre tägliche Arbeit in Lehre und angewandter Forschung dadurch nicht gefährdet sehen. Sie erläutern, dass es trotzdem auch möglich und gewünscht ist, in konstruktiven Diskussionen Kritik an der Akademie zu üben, wenn sie dies für notwendig halten. Allerdings empfinden sie die kurzen Befristungen teilweise als Zumutung, wenn sie längerfristige und wichtige Aufgaben wie die Entwicklung einer neuen Studienrichtung übernehmen.

Ein Nachteil dieses Vorgehens könnte aus der Sicht der Gutachtergruppe sein, dass es schwierig ist, immer gutes Lehrpersonal zu finden, solange das Engagement zeitlich sehr kurz befristet ist.

Die Aufgabe der Professuren ist es, die inhaltliche Linie der Pathways und bestimmter Teilbereiche zu sichern, neu zu konkretisieren und die Forschungsaspekte in die Lehre einfließen zu lassen. Außerdem sorgen sie dafür, dass geeignetes weiteres Lehrpersonal gefunden wird.

Außer den Professor(inn)en ist eine Reihe nebenamtlicher Lehrender an der Akademie tätig. Etliche von ihnen erfüllen die Voraussetzungen zur Berufung auf eine Fachhochschul-Profes-

sur, alle sind hauptberuflich in Bereichen tätig, die für das Studium an der Merz Akademie relevant sind. Einige der Lehrbeauftragten halten nur punktuell Lehrveranstaltungen, einige von ihnen sind mit größeren Lehraufträgen in das Studium eingebunden und schon seit Jahren an der Akademie tätig.

Eine der wichtigen Aufgaben der Lehrbeauftragten ist es, die technischen und handwerklichen Grundlagen für die verschiedenen Pathways zu legen. Hier findet ein gewisser personeller Wechsel statt, weil viele sehr spezifische Fachkenntnisse mitbringen, die nicht immer ins Curriculum passen. Gemeinsam mit den Lehrbeauftragten wird einmal im Semester ein Treffen veranstaltet, das dem Erfahrungsaustausch, der Qualitätssicherung der Lehre und der Planung für das kommende Semester dient.

Die Professor(inn)en sind dafür verantwortlich, dass die Lehrbeauftragten in ihrem Bereich verstehen, wie die Akademie funktionieren will. Als Korrektiv wird die studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung eingesetzt. Die konkrete Themenstellung ihrer Lehrveranstaltungen bleibt den Lehrbeauftragten überlassen, aber die grundsätzlichen Anforderungen werden abgestimmt.

Als dritte wichtige Gruppe der in der Lehre beschäftigten Personen sind die Angestellten im Werkstattbereich zu nennen. Zwischen den Werkstätten und den Studierenden besteht grundsätzlich ein guter Kontakt. In den einzelnen Werkstätten gibt es Spezialisten für bestimmte Aufgaben, den Überblick über die grundsätzlich vorhandenen Möglichkeiten behält immer der Werkstattleiter. Die Werkstätten arbeiten mit einer hohen Effizienz: es gibt kein Gerät, das nur herumsteht und nicht im Rahmen des Studiums genutzt wird. Die Werkstattleiter stehen im Kontakt mit den Professor(inn)en der Pathways und sind auf diese Weise über die Anforderungen und Ziele des Studiums jederzeit informiert. Teilweise sind die Beschäftigten aus der Technik auch in die Lehre eingebunden.

Die Studierenden haben klar zum Ausdruck gebracht, dass die Vielfalt der Lehre durch die vielen Lehrbeauftragten ein wichtiger Aspekt des Studiums ist. Auf diese Weise lernen sie etwas über die Realität außerhalb der Hochschule und erhalten den Eindruck, dass sich die Probleme der Berufstätigkeit lösen lassen werden. Die Studierenden können Einfluss auf die Auswahl der Lehrbeauftragten nehmen.

4.2 Räume und Sachmittel

Gemessen an der Zahl der Studierenden ist die Ausstattung in allen relevanten Werkstätten und Studios sehr gut; insbesondere die technische Ausstattung in den Bereichen Print, Foto und Digitalvideo befindet sich auf einem hohen Niveau. Fast jede(r) kann beispielsweise in den Lehrveranstaltungen einen eigenen Video-Schnittplatz nutzen. Konzeptionell wurden die durch die Medien vollzogenen Wendungen in der Auswahl der Ausstattung mit vollzogen. Die vorhandene Hard- und Software-Ausstattung befindet sich auf dem neuesten Stand. Ein W-Lan existiert. Erkennbar ist eine eindrucksvolle Effizienz in Ausstattung und Personal, der technische Support funktioniert, ist immer ansprechbar und fühlt sich verantwortlich.

Dementsprechend äußern sich auch die Studierenden sehr positiv. Viele nutzen die Räume und Werkstätten der Akademie auch nach und zwischen den Lehrveranstaltungen, um Studienarbeiten durchzuführen. Die Räume sind außerhalb der Lehrveranstaltungen in der Regel zugänglich. Auch für Gruppenarbeiten werden immer wieder Möglichkeiten geschaffen, die Ausstattung zu nutzen.

Die zum jetzigen Zeitpunkt angemieteten Räumlichkeiten in den Gebäuden Teckstrasse 58 und

Teckstrasse 64 sind effizient genutzt und kapazitativ ausgelastet. Bei einer Erhöhung der Studentenzahlen erscheint eine zusätzliche Nutzung weiterer Räumlichkeiten auf dem Gelände an der Teckstrasse angezeigt.

Das Gebäude der Merz Akademie ist nicht behindertengerecht.

5 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung ist durch die Delegation an eine bestimmte Person fest an der Akademie verankert. Die Akademie ist an ein internationales Netzwerk zu Qualitätssicherung im Bereich Art und Design angeschlossen. Der hier vertretene Ansatz ist, dass die Qualitätssicherung Antworten auf die realen Probleme geben können muss, dass sie produktiv eingesetzt werden kann, um Lösungen verbindlicher Art hervorzubringen.

Die Form der Qualitätssicherung orientiert sich am Leitbild der Hochschule, die Ergebnisqualität der Studierenden ist das wichtigste Merkmal, außerdem geht es um die stetige Überprüfung des Lehrangebots. In jedem Semester gibt es ein zweistufiges Reviewsystem. Die erste Stufe besteht in der Reflexion des vergangenen Semesters, woran auch Studierende beteiligt werden. Darauf aufbauend folgt der Planungsprozess für das nächste Semester, um aktuelle Inhalte und Gastdozent(inn)en sinnvoll in das Curriculum einbauen zu können.

Die Kritik wird mit Hilfe von Fragebögen gesammelt, die Ergebnisse werden interpretiert. Studentische Kritik, die Meinungen der Gastdozent(inn)en und der Alumni werden gleichberechtigt ausgewertet und in die Planung einbezogen. Ein integrierter Prozess soll aufgebaut werden, in dem die einzelnen Positionen zu einem feedback über das Lehrangebot führen. Weitere wichtige Ziele sind die Transparenz der Lehre nach außen, die Verbindlichkeit der Prüfungskriterien und das Gewinnen eines besseren Verständnisses des Lernprozesses an Gestaltungshochschulen. An einer Gestaltungshochschule könne nicht von einem linearen Lernprozess ausgegangen werden, der für andere Fachgebiete angenommen wird.

Intern wurde ein Handbuch für Professor(inn)en entwickelt und veröffentlicht, das einen verbindlichen Prozesskanon herstellen, Abläufe und Termine regeln, Gepflogenheiten vermitteln soll.

Prozesse zur Hochschulplanung und zur Profilbildung werden durch regelmäßige Konferenzen angestoßen, an denen alle fest angestellten Lehrenden, Vertreter(innen) der Studierenden, der Werkstätten und der Verwaltung teilnehmen. Diese Konferenzen finden während des Semesters und zusätzlich in den so genannten Wahlwochen statt, in denen der Lehrbetrieb von Gastdozent(inn)en bestritten wird (vgl. Kap. 3.2).

Die Studierenden berichten, dass die Merz Akademie grundsätzlich immer auf Kritik von Seiten der Studierenden reagiert. In Bezug auf Lehrveranstaltungen und Lehrbeauftragte wird die Kritik systematisch durch Fragebögen eingeholt. Zu anderen Bereichen können sich die Studierenden jederzeit zu Wort melden und auf Probleme aufmerksam machen. Die Erfahrung zeigt, dass Problempunkte sofort angegangen und verbessert werden. Verbesserungen lassen sich in der Regel ein Semester später bereits erkennen. Gastdozent(inn)en, die keine guten Lehrveranstaltungen gegeben haben, werden nicht wieder eingeladen. Die Studierenden schätzen die Möglichkeit, informelle und kurze Wege für die Äußerung ihrer Kritik zu nutzen.

Die Gutachtergruppe stellt fest, dass es an der Merz Akademie eine hoch entwickelte Kommunikations- und Kooperationskultur gibt. Übertragen auf die Frage der Qualität könnte man von einer spezifischen Form der Qualitätskultur sprechen. Dies deckt sich gut mit der privatwirtschaftlichen Organisation der Fachhochschule. Es wird empfohlen, dass die Merz Akademie die

eigenen Strukturen untersucht und selbst regulierende Mechanismen identifiziert, die bereits jetzt vorhanden sind. Die produktive, problemlösungsorientierte Grundhaltung der Akademie könnte so auf das System übertragen werden.

Eine transparente Form der Qualitätssicherung ist wichtig, weil die Studierenden durch die Studiengebühren einen Vertrauensvorschuss liefern, mit dem sie die Institution unmittelbar in die Pflicht nehmen. Die Qualitätskultur sollte nach außen sichtbar werden.

6 Forschung und Entwicklung

Forschung und Entwicklung werden von nahezu allen fest angestellten Lehrenden befürwortet und in verschiedenen Formen auch in die Tat umgesetzt. Generell besteht der Anspruch an die Lehrenden, sich außerhalb der Akademie forschend zu betätigen. Dem kommen sie in einem gewissen Umfang nach, denn jede(r) hat eine künstlerische Praxis oder geht anderen Formen der angewandten Forschung nach. Beispielsweise werden Vorträge gehalten, Bücher veröffentlicht, Ausstellungen kuratiert. Ein Problem besteht darin, dass diese Aktivitäten mit der Struktur der Hochschule in Einklang gebracht werden müssten, um konsequent eine Verbindung zur Lehre aufnehmen zu können.

Zurzeit ist die eigene Initiative der Lehrenden ausschlaggebend für Forschungsprojekte. Die Hochschule kann nur selten Impulse geben und eine geeignete Infrastruktur anbieten, aus der heraus man einen Antrag platzieren und Drittmittel einwerben könnte. Das Curriculum lässt eigentlich nur Projekte zu, die über ein Semester laufen. Länger laufende Projekte sind schlecht mit der Struktur in Einklang zu bringen, was aber als Voraussetzung für die Integration von Forschung und Entwicklung in die Lehre gelten muss.

Die Akademie führt derzeit gemeinsam mit einer Hochschule in Utrecht ein Projekt durch (LEDA). Allen Professor(inn)en steht die Möglichkeit offen, alle fünf Jahre ein Forschungssemester zu beantragen. Im Anschluss daran wird von den Professor(inn)en ein Forschungsbericht verlangt, der auch erläutern soll, wie die Ergebnisse des Freisemesters in die Lehre einfließen sollen.

Im Bereich der Neuen Medien gibt es einen Lehrbeauftragten vom Fraunhofer-Institut, der an einer Forschungskoooperation sehr interessiert wäre. Diese und andere mögliche Kooperationsverbindungen sollten über konkrete Personen hinaus stärker institutionalisiert werden, um eine Verbindung von Forschung, Entwicklung und Lehre besser zu ermöglichen. Das Thema Interface wäre für das Fraunhofer-Institut interessant, hier bietet nach Aussage des Lehrbeauftragten die Zusammenarbeit mit der Akademie gute Anregungen. Im Pathway Neue Medien wären außerdem Forschungsaktivitäten im Bereich virtual reality gut vorstellbar.

7 Fazit

Die Merz Akademie hebt sich mit ihrem Konzept von den staatlichen Hochschulen ab und ergänzt die Hochschullandschaft Baden-Württembergs auf fruchtbare und signifikante Weise um ein innovatives Studienangebot.

7.1 Stärken

- Mit der erklärten Schlüsselrolle, die den theoretisch/konzeptionellen Kompetenzen innerhalb der gestalterischen Ausbildung zugesprochen wird, bietet die Merz Akademie ein

überzeugendes Modell zur wissenschaftlich-künstlerischen Profilbildung.

- Die Lehrenden der einzelnen Pathways fühlen sich keinem Gestaltungsdogma verpflichtet.
- Zum Profil der Akademie gehört das verbindliche Miteinander, das durch die räumliche Situation und das kleine Kollegium geprägt ist. Die Kommunikationswege sind kurz.
- Der Frauenanteil unter den Lehrenden ist hoch.
- Die Merz Akademie verfügt über eine sehr gute Ausstattung, in die kontinuierlich investiert wird.
- Die Akademie formuliert in ihrem Selbstreport ein Anspruchsszenario mit einem hohen Niveau, an dem sich die Beteiligten selber messen und dem sie in weiten Teilen bereits gerecht werden. Der hohe Anspruch der Akademie ist ein Positionsgewinn für die Absolvent(inn)en.
- Die Studierenden sind hoch motiviert, handeln eigenverantwortlich und identifizieren sich mit der Hochschule.
- Die Setzung der Studienschwerpunkte überzeugt, ebenso die Verankerung der Theorie in die kreative und gestalterische Praxis
- Die relative Offenheit der Pathways zueinander ist ein großes Potenzial der Akademie, die Studierenden können viel ausprobieren, sich in vielfältigen Zusammenhängen erfahren und von dem vielseitigen Miteinander über die Mediengrenzen hinweg profitieren.
- Das Gespräch mit den Studierenden zeigte ebenso wie die Gespräche mit den Lehrenden, dass Probleme in der Hochschule offen diskutiert und bearbeitet werden. Die Studierenden haben das Bewusstsein, dass sie für Probleme Ansprechpartner finden, die diese mit Ernsthaftigkeit behandeln Und: Dass einmal erkannte Probleme auch zeitnah gelöst werden.
- Die weitgehende und zugleich beeindruckende „Widerspruchsfreiheit“, die sich den Gutachtern als ein durchgängiges Bild der Merz Akademie vermittelt hat, hat einen äußerst und überwiegend positiven Eindruck hinterlassen aber auch skeptische Fragen aufgeworfen, die sich insbesondere auf das Spannungsfeld zwischen selbst gesteckten Ansprüchen und einlösbarer Realität bezogen haben. Es ist aber der Eindruck entstanden, dass dieses Spannungsfeld an der Merz Akademie in besonderem Maße positive und produktive Energien freisetzt.

7.2 Schwächen

- Am wenigsten greifbar zeigte sich der Bereich Neue Medien, dessen Identität innerhalb der Hochschule im Vergleich zu den anderen Pathways wie auch zum Bereich Theorie deutlicher zu entwickeln ist Auch beim Rundgang wurde nicht klar, wo die Neuen Medien ihren Ort innerhalb der Hochschule haben. Demgegenüber sind die Pathways „Film und Video“ und Visuelle Kommunikation deutlich besser aufgestellt, haben ihre räumliche und konzeptionelle Verortung in der Hochschule gefunden und geben damit zugleich Maßstäbe für die Weiterentwicklung des Pathways „Neue Medien“ vor.
- Die Studienrichtungen sollten jeweils einen Bereich haben, der ihnen „gehört“, in dem die Studierenden sich wieder finden und arbeiten können. In der Merz Akademie überlagern sich die objektive Raumnot und die weniger konsequente Aufstellung des Studienbereichs Neue Medien.

- Während sich die Studienrichtungen „Film und Video“ wie auch „Visuelle Kommunikation“ innerhalb eines kulturgeschichtlich gewachsenen Fachkanons positionieren können, bewegt sich die Studienrichtung der „Neuen Medien“ demgegenüber in einem vergleichsweise schwach strukturierten und wenig konventionalisierten Umfeld. Die Gutachter empfehlen diese – vermeintlich – schwache Ausgangssituation offensiv zu wenden, die damit verbundenen besonderen kreativen Herausforderungen – ganz im Sinne des Konzepts der Autorschaft – programmatisch zu verdeutlichen und so zu einer Stärke zu machen: Die Merz Akademie hat die Chance sich in diesem Aktionsfeld mit einer originären Systemsetzung – z.B. durch die wissenschaftlich abgesicherte und aus dem Kontext der Neuen Medien entwickelte Perspektive einer intermedialen Designkultur – zu positionieren und sich auf diese Weise signifikant von den Medienausbildungen in den anderen Hochschulen des Landes abzusetzen. Die Ausbildungsziele ließen sich in diesem Bereich deutlicher formulieren. Der Pathway „Neue Medien“ sollte im Hinblick auf Personal und Positionierungen weiter konsolidiert werden. Eine Schärfung des Profils auch an den Herausforderungen eines sich in diesem Bereich dynamisch entwickelnden Arbeitsmarkt ist zu empfehlen.
- Das Gebäude ist nicht behindertengerecht.

7.3 Empfehlungen der Gutachtergruppe

- Es gibt eine Tendenz, dass sich die künstlerische Richtung der Ausbildung bis jetzt vorzugsweise in den Pathways Film und Video und Neue Medien konzentriert. Von hier aus könnten sich künstlerische Potenziale zu einem Cross Over entwickeln, die auch auf andere Disziplinen ausstrahlen. Wenn die Merz Akademie eine weitere Förderung künstlerischer Potenziale in ihr Programm aufnehmen würde, könnte sie ihre kreative Identität noch besser nach außen und nach innen zur Darstellung bringen. In einem solchen Fall würden sich auch für den angewandten Bereich des Studiums weitere Profilierungschancen ergeben, in dem sich Kunst und Design in eine produktive und systematische Wechselwirkung begeben. Eine weitergehende künstlerische Akzentuierung könnte für die Merz Akademie dann von besonderem Interesse sein, wenn sie nicht Akademie-Modelle oder Konzepte von Hochschulen für Gestaltung kopiert, sondern diesen Ansatz für sich neu definiert. Ausgehend von der keineswegs überlebten und an der Merz Akademie schon heute thematisierten Frage nach der gesellschaftlichen Relevanz der Künste und des Designs bieten insbesondere die überprüfbaren theoretischen Diskurse der Akademie hierzu vielfältige Ansatzpunkte einer weiteren Schärfung.
- Insbesondere mit der Einrichtung des Pathways „Neue Medien“ hat sich die Merz Akademie zu einer systematischen Kopplung von Studium und Lehre mit Forschung und Entwicklung selbst verpflichtet. Ohne kontinuierliche Forschung und Entwicklung kann nach Auffassung der Gutachter dieser Pathway als Schwerpunkt eines ganzen Studiengangs nicht sinnvoll betrieben werden. Die Merz Akademie sollte deshalb Anstrengungen unternehmen, die diesbezüglich vorhandenen Ansätze systematisch zu verstärken und hierbei insbesondere das Integrations- und Vermittlungspotenzial der Neuen Medien in die anderen Gestaltungsdisziplinen hinein zu entwickeln.
- Zur Verstärkung und weiteren Entwicklung der bereits vorhandenen Qualitätskultur schlägt die Gutachtergruppe vor, dass die Merz Akademie die eigenen Strukturen untersucht und selbst regulierende Mechanismen identifiziert und verstärkt, die bereits jetzt vorhanden sind. Die produktive, problemlösungsorientierte Grundhaltung der Akademie könnte so auf das System selbst übertragen werden. Wenn sich die Merz Akademie selbst als eine „ler-

nende Bildungsorganisation“ begreifen will oder würde, dann wäre ein solcher Anspruch umso glaubhafter, wenn die Reibungen, Brüche und Widersprüche in den Prozessen dieser Organisation in Zukunft deutlicher zum Vorschein gebracht werden könnten, als dieses bisher der Fall ist.

- Eine transparente Form der Qualitätssicherung ist wichtig, weil die Studierenden durch die Studiengebühren einen Vertrauensvorschuss liefern, mit dem sie die Institution unmittelbar in die Pflicht nehmen. Diese Qualitätskultur sollte in programmatischer Absicht selbstbewusst nach außen kommuniziert und sichtbar werden.
- Wiewohl Vorteile der kurzen Vertragsbefristungen beim fest angestellten Lehrpersonal für die Flexibilität der Hochschule erkennbar sind, sollte die Merz Akademie trotzdem darüber nachdenken, vielleicht zumindest mit bewährten Professor(inn)en längerfristige Engagements einzugehen. Dies dient auch der Profilierung und besseren Erkennbarkeit der Hochschule. Ein Nachteil kurzer Verträge könnte es zudem sein, dass es schwierig ist, immer genau dann gutes Lehrpersonal zu finden, wenn die Hochschule es für bestimmte, unter Umständen auch neue, Inhalte benötigt.
- Die zum jetzigen Zeitpunkt angemieteten Räumlichkeiten in den Gebäuden Teckstrasse 58 und Teckstrasse 64 sind effizient genutzt und kapazitatativ ausgelastet. Bei einer Erhöhung der Studentenzahlen erscheint eine zusätzliche Nutzung weiterer Räumlichkeiten auf dem Gelände an der Teckstrasse angezeigt. Eine flächenmäßige Expansion würde dem Pathway „Neue Medien“ zudem die Möglichkeit einer weiteren räumlichen Verortung bieten.

8 Stellungnahme der Merz Akademie zum Gutachten

(Die Stellungnahme der Merz Akademie zum Evaluationsgutachten ist am 26.07.2006 bei der ZEvA eingegangen.)

Zu Kapitel 4.1 Personalbestand und -entwicklung

Die Personalsituation sehen wir hier und folglich auch in der entsprechenden Empfehlung in Kapitel 7 falsch bzw. missverständlich dargestellt. Zwar ist es richtig (und den gesetzlichen Regelungen im Hochschulbereich entsprechend), dass alle Neuanstellungen zunächst befristet sind. Dennoch haben momentan 50% der Professoren unbefristete Verträge. Da sich die Akademie eine gewisse Flexibilität vor allem in den sich rasch verändernden Studiengebieten bewahren muss, halten wir diesen Zustand für vertretbar und den Erfordernissen der Hochschule entsprechend. Die Empfehlung in Kapitel 7 halten wir daher für nicht wirklich hilfreich.

Zu Kapitel 6 Forschung und Entwicklung

Wir halten die Problematik der Forschung insgesamt für falsch bewertet. Im Selbstbericht wurden zum einen differenziert die Einschränkungen dargestellt, die Forschungsaktivitäten an Fachhochschulen unterworfen sind und andererseits aufgezeigt, durch welche Modelle die Merz Akademie es dennoch versucht zu gewährleisten, dass Forschungsaktivitäten möglich sind. Weiter wurde der Forschungsbegriff im Kontext der Kunst und Gestaltung thematisiert und eine Vielzahl an Forschungsprojekten/-aktivitäten aufgeführt, die ihren Niederschlag in der Lehre gefunden haben. Auch mehr-semesterige Projekte sind durchaus möglich und werden praktiziert. Das im Gutachten erwähnte EU-geförderte R&D Projekt LEDA (Learning Environment for the Digital Academy) wurde mit mehreren europäischen Hochschulpartnern durchgeführt, die HK Utrecht war Projektleiter.

Zur Darstellung des Studienbereichs Neue Medien

Wir finden insgesamt, dass die verschiedenen Kritikpunkte am Studienbereich Neue Medien zu sehr hervorstechen und in dieser Breite nicht gerechtfertigt sind. Zur räumlichen Situation ist zu sagen, dass der Studienbereich eigene Räumlichkeiten und Werkstätten hat, genau wie die anderen Bereiche. Auch die thematische Ausrichtung sehen wir deutlich profiliert, wenn sie auch nicht in wenige Schlagworte zu fassen ist. Vielleicht gab es am Tag des Besuchs der Gutachter (auch sprachbedingt) gewisse Kommunikationsschwierigkeiten, vielleicht gibt es auch einige gerechtfertigte Anmerkungen zum Bereich, aber die Wiederholung der Monita an verschiedenen Stellen erscheint uns unverhältnismäßig.

Allgemein

Für die Merz Akademie war die Evaluation ein positives Verfahren und wir möchten uns bei der ZEvA für die professionelle und hilfreiche Zusammenarbeit im Rahmen dieses Verfahren bedanken.